

# Der Textil-Arbeiter

Vereinzelt seid Ihr Nichts.  
Vereinigt Alles!

## Organ des Verbandes Deutscher Textilarbeiter

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 II  
Telephon: Amt VII, Nr. 1074.

Inserate pro 3 gespaltene Petitzeile 2 Mk. — Alle Inseraten, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Lehms, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.

Auflage: 107 000 Exemplare

### Inhalt:

Die Textilindustrie vor hundert Jahren im Junkerstaat Preußen. I. — Zur Streiklausel. — Das Gespenst der Ausperrung angebroht. — Berliner Lohnbewegungen. — Der Tarifvertrag für die Lambourlerer in Plauen i. V. — Der Streik der Posamentierer Hannover's. — Erste deutsche Konferenz zur Förderung der Arbeiterinteressen. — Konferenz der Handwebhüter. — Zur Lage der Arbeiter in der Uniformindustrie. — Aus der Bewegung in der Textilindustrie. — Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen. — Aus dem Reichstage. — Soziales. — Gerichtliches. — Vereinsgesellschaftliches. — Aus Unternehmenskreisen. — Betriebsunfälle. — Mißstände im Textiltgewerbe. — Gerichte aus Fachkreisen. — Literatur. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Aktion! Seidenfärber in Süddeutschland und der Schweiz! — Totenliste. — Streikfalltafel. — Versammlungskalender. — Quittungen. — Anzeigen.

## Die Textilindustrie vor hundert Jahren im Junkerstaat Preußen.

I.

Unserer minderbemittelten Bevölkerung mangelt es an der Erkenntnis wahrer geschichtlicher Vorgänge. Diese bedauerliche Tatsache hat viel dazu beigetragen, daß bei den letzten Reichstagswahlen die Schwindler der Mehrheitsparteien so viele Wähler bedürten und in ihre Netze locken konnten. Wir haben uns überzeugen können, daß wichtige politische Vorgänge der letzten Jahre zum größten Teile dem Gedächtnis der Wähler entschwunden waren und A demzufolge erklärlich ist, wenn die Warnungsrufe derer, welche über den geschichtlichen Zusammenhang der Vorgänge im politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands bewahrt haben, nicht so beachtet wurden, wie es im Interesse dieser Wähler gelegen hätte. Die Prekrepitilien und Wahlplüger des Kaffernartikels, von den reifmännigen bis zu den junkerlichen Maulhelden, konnten sich in Folge dieser Unkenntnis der Wähler die Produktion der unlaublichen Zerrbilder über die Bestrebungen der Sozialdemokratie und der modernen Arbeiterbewegung gestalten. Wenn man alles so sah und hörte, konnte man bei dieser Offenbarung der junkerlichen Schwindelmoral nur seinem Bedauern Ausdruck geben darüber, daß das Volk in seiner Unkenntnis geschichtlicher Vorgänge dem aller Scham Lohn sprechenden Schwindel zum Opfer fiel. Natürlich, in einem Lande, in dem die herrschende Klasse, um ihre privilegierte Stellung zu behaupten, die freieste Geschichtsfälschung betreibt und sich bei der Erziehung und Bildung des Volkes von dem Grundsatz leiten läßt: die dummiesten Arbeiter sind die besten; in einem Lande, wo der Chef einer organisierten Schwindlerbande im Glanze der Regierungsgewalt erstrahlt, wo in die gemeinste Verleumdung politischer Gegner in ein wohlorganisiertes System gebracht hat, in einem solchen Lande übertrifft es nicht, wenn schließlich sogar der Ausfluß der Dummheit i höchste patriotische Begeisterung umgemünzt wird. Allerdings, wenn man sich die Art und Weise betrachtet, wie man in Preußen-Deutschland zum Patriotismus erzogen wird, so kann man jenen Leuten nicht unrecht geben, welche da sagen, daß in Preußen-Deutschland die Dummheit als das höchste und das Patriotismus bezeichnet werden müsse. Es gehört auch in der Tat eine große Portion Dummheit zu, alle die Märchen zu glauben, welche die patriotischen Geschichtsfälscher und Legendenerzähler über die Hohenzollern der vorangegangenen Zeit dem deutschen Michel glaubhaft machen wollen. Wenn man diese Legenden so hört und liest und nichts anderes fähig, dann kann man allerdings zu der Annahme kommen, daß gar keine glücklicheren Menschen auf der Welt geben konnte, wie diese Vorfahren, welche vor etwa hundert Jahren der glorievollen egerungsweisheit der Hohenzollern teilhaftig wurden. Aber o Graus! Wird der Schleier dieser patriotischen Schönrederei einmal zur Seite geschoben und erlangt man dadurch Gelegenheit, einen Blick auf die wahren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der damaligen Zeit zu werfen, dann ringen Enttäuschung und Empörung in unserem Gemüt miteinander ob des Landes, welches wir hier erblicken. Dann erst empfindet man die Preußen beschämende Wirkung, die sich seit Alters her die Staatsraison nur auf die Unwissenheit des Volkes aufbaute und infolgedessen die herrschende Klasse beschützt war, die Staatsbürger in der Unwissenheit zu erhalten. Professor Gasse in Leipzig hat die Einhaltung dieses r die Erziehung des Volkes geltenden Grundprinzips der herrschenden Klasse vor gar nicht langer Zeit erst von neuem hervorhoben. In seinem Buche: Das deutsche Reich als Nationalstaat sagt er: „Eine gewisse Geistesbildung verträgt sich eben nicht mit der ausschließlichen Beschäftigung mit einer geistesstörenden, mechanischen, schweren und schmutzigen Arbeit. Man sucht sogleich nach den Gründen der Landflucht; Der tiefste Grund derselben liegt in der engen Durchführung der allgemeinen Volksschulpflicht und etwa ch der allgemeinen Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsanstalten. Wer soll also in Zukunft die schweren und schmutzigen Arbeiten verrichten, die die auf Arbeitsteilung beruhende Volkswirtschaft nun einmal braucht? Wir sind in Deutschland bisher gedanklos an dieser Frage vorbeigegangen. Man muß sich endlich darüber ir werden, daß sie nur eine ganz bestimmte Anzahl von Möglichkeiten zur Lösung zuläßt. Entweder wir halten einen bestimmten Teil unseres eigenen Volkes auf unserer niedrigsten Stufe der Arbeiterorganisation berufsfähig, dann aber auch der Kultur feil, und wir verzichten auf die Grausamkeit, diesen Teil des Volkes durch eine hohe

Rothschulbildung mit den Ansprüchen auf eine höhere Lebenshaltung auszustatten. Diese Art der Lösung in einem Staate, dessen Grenze gegen die Einwanderung abgeschlossen ist, wäre die wünschenswerteste vom Massenstandpunkt aus betrachtet. Die Arbeiter sollen also in unserem gepriesenen Vaterlande als eine Art Kulturbringer verwannt werden, damit unter der bürgerlichen Gesellschaftsordnung die reichen Bauern ein um so beschaulicheres Schmaroderdasein führen können. Und die auf Kosten des arbeitenden Volkes betriebene Förderung eines solchen Schmaroderdaseins für die faulenzenden Drohnen bezeichnet man dann in Jargon unserer Budget- und Ausbeuterpatrioten als „gesunde Heimatspolitik“. Welche Wirkung eine solche Heimatspolitik bei dem arbeitenden Volke hervorrufen würde, das wird in recht anschaulicher Weise an der Hand von geradezu unerhörlichem amtlichen Material nachgewiesen in einem Buche, welches am Anfang dieses Jahres im Verlage der Vorwärtsbuchhandlung in Berlin erschienen ist und den Titel trägt: „Das Ende des Reichs.“ Dieses Buch, welches den bekannten sozialdemokratischen Schriftsteller Kurt Eisner zum Verfasser hat, ist eine wertvolle Fundgrube von Material zur Beurteilung des wirtschaftlichen und politischen Zustandes, dem wir uns nähern würden, wenn es den junkerlichen Reaktionsären geinigt, Oberwasser zu bekommen, daß wir nicht dringend genug wünschen können, unseren Mitgliebern den Inhalt dieses interessant geschriebenen Buches zugänglich zu machen. In keiner Arbeiterbibliothek darf dieses Buch fehlen, und es würde ein sehr dankbarer Belegungsstoff für die Mitglieder sein, wenn der Inhalt des Buches in den Sitzungen und Versammlungen abschnittsweise zur Verlesung gebracht würde. Sehr mit Recht sagt der Verfasser: „Nichts ist lehrreicher, nichts geeigneter, das Verständnis für den politischen Kampf um die Staatsform zu klären, als das Studium des patriarchalischen Absolutismus vor einem Jahrhundert.“ Und in der Tat, wenn man sich an das Studium dieses patriarchalischen Absolutismus heranzumacht, dann erfährt einen abwechselnd Entsetzen und Empörung über die brutale, geradezu un menschliche Behandlung, welcher das damalige werktätige Volk, die Bauern und Arbeiter, unterworfen waren. Den deutschen Gewerkschaften und den in diesen vereinigten Arbeitern kann es natürlich nicht gleichgültig sein, welche Staatsform besteht. Weist es nach den Junkern und Schlotbaronen, dann muß die Freizügigkeit und das Koalitionsrecht fallen und der Arbeiter wieder zum Arbeiter und Steuerzahler an die Scholle gefesselt werden. Erst vor wenigen Tagen lief wieder das Völkervergessen, die „Deutsche Tageszeitung“, gegen die Freizügigkeit Sturm und verlangte, daß die angeblichen „Auswüchse“ derselben beseitigt werden sollen. Diesem Völkervergessen ist natürlich die ganze Freizügigkeit Zeit ein Auswuchs, der nicht schnell genug beseitigt werden kann. Bei den letzten Reichstagswahlen hat die Lüge vom sozialdemokratischen Zuchtstaat in dem Waffenarsenal des Kaffernblacks natürlich auch wieder eine große Rolle gespielt. Auch Kurt Eisner geht darauf ein und sagt sehr treffend auf Seite 128: „Mit dem sozialistischen Zuchtstaat schreit man die Kinder und Toren vom Kampf um die Freiheit des demokratischen Sozialismus mit einer Zuchtstabsordnung, die unser Junkertum und unsere Bourgeoisie nur deshalb in der sozialistischen Demokratie fürchten, weil sie die bestmögliche Vermutung haben, daß sie alsdann nicht die Zuchtstabsdirektoren und Zuchtstabsunternehmer sein würden. Im Zuchtstabs des patriarchalischen Staates, wie er vor der Schlacht bei Jena in Preußen existierte, war die werktätige Bevölkerung nicht nur von der Geburt an, sondern schon durch die Geburt der Zwangsarbeit unterworfen. Auf dem Lande herrschte der Feudaladel, welcher die Bauern durch harten Fronddienst, durch die Abgabe des „Rehnten“ und sonstige bedrückende Abgaben bis aufs Blut auspresen konnte. Die Bauern waren vollständig rechtlos und kamen als Menschen gar nicht in Betracht, sondern gehörten zum lebenden Inventar des abligen Gutes, mit dem sie gekauft und wieder verkauft werden konnten. Unter Prügel-, Karren- und Freiheitsstrafen, oft der brutalsten Art, mußten sie die Bedürfnisse der abligen Drohnen und des absolutistischen Staates herbeischaffen.“ In der Tat, wenn man nicht die zahlreichen königlichen Messie und Verfügungen vor sich haben würde, man würde einen solchen Zustand, bei dem ein Bürger immer der Gen darm des anderen sein mußte, nicht für möglich halten. Der geringste Versuch eines Mittels an den absolutistischen Sklavenketten wurde mit schweren Karren-, Zuchtstabs-, Leibes- und Lebensstrafen geahndet. Nicht einmal die Toten hatten Ruhe. Eine Verfügung vom 8. April 1704 ordnete an, daß das Verleiden der Toten und Ausschlagen der Särge nicht mit anderen als wie mit wolle nen und leinene n Waren erfolgen dürfe. Ein Jahr später wurde vom König verfügt, daß, da die eigenen Särge den Toten ohne allen Nutzen seien, nur tannene und lüdenne Särge, die äußerlich auch zierlich und schön gemacht werden könnten, verwandt werden dürften. Diese und ähnliche Eingriffe in die Produktion und den Konsum, welche in fast allen Verufen vorgenommen wurden, wurden meist vorgenommen aus Rücksicht auf die staatlichen und zünftlerischen Monopole. Auch die Textilmanufakturen blieben von solchen Eingriffen nicht verschont. Am die in den Städten betriebene Wolle manufaktur hochzubringen, wurde in den Patenten vom 9. November 1710 und 27. Februar 1728 verordnet, daß „die Landlette nur bloß einfarbigen Warp“, keineswegs aber bunten, d. i. von mehreren Farben, zum eigenen Bedarf aufzufertigen befugt seien.“ Erst durch Edikt vom 21. Mai 1708 wurde

den Landleten erlaubt, mit Familie und Hausgenosse für sich und dieselben zum eigenen Gebrauch, in keinerlei Weise aber zum Verkauf, bunten, ebenso wohl als einfarbigen Warp oder von Wolle und Leinen gestreiftes Zeug zu verfertigen. Ferner war durch Edikte bestimmt, daß die auf dem platten Lande wohnenden Leineweber den Warp von Leinenaufzug (Welle) und Wolleneintrag (Schuß) nur jedes mal von Johanne s bis Weihnachte n von einer Farbe aufertigen sollen. Zur Streiklausel. Die Streiklausel kommt wirklich zur Anwendung, wenigstens bis jetzt in Süddeutschland. Der Verein Süddeutscher Baumwollindustrieller verbande an seine Abnehmer ein Zirkular, in dem es heißt, daß durch un berechtigte Arbeiterbewegungen, die leider immer häufiger und störender auf die Tätigkeit der Industrie einwirken, dem Industriellen ein starkes Hindernis entsteht, das ihm an der rechtzeitigen Lieferung hindert. Die Erkenntnis der Schwierigkeiten, die hieraus für die erfolgreiche Verleibigung der industriellen Interessen gegen die Arbeiterorganisationen erwachsen, habe die deutsche Industrie dazu geführt, daß sie sich heute in allen ihren Branchen bemüht, ihre Abnehmerkreise zur Anerkennung der sogenannten Streiklausel zu veranlassen. Ihre Einführung liege, da sie zur ungehinderten Fortentwicklung des industriellen und damit auch des kommerziellen Schaffens erforderlich sei, gleichzeitig im Interesse der Abnehmer der Industrie, d. i. der weiterarbeitenden Fabrikation, sowie des Groß- und Zwischenhandels. Aus diesen Erwägungen läßen sich auch die Unterzeichneten, dem Verein Süddeutscher Baumwollindustrieller angehörigen Spinn-Webereien und Webereien veranlaßt, mit Wirksamkeit vom 1. März 1907 in ihren Verkaufsabschlüssen eine Bedingung wegen Störung des Betriebs durch höhere Gewalt, sowie durch Streik und Ausperrung aufzunehmen und auch gleichzeitig darauf zu dringen, daß zur sachverständigen und praktischen Handhabung derselben, sowie der sonstigen Lieferungsbedingungen ein dem Interessentenstandpunkt sowohl des Verkäufers als auch des Käufers gerecht werdendes Schiedsgericht eingesetzt werde. Eine große Anzahl von Abnehmern habe diese beiden Bedingungen bereits endgültig akzeptiert. Das sind: Allgäuer Baumwoll-Spinnerei und Weberei Weichach, vorm. Heinrich Gyr, Weichach. S. & D. Waghmann, Mech. Weberei, Sonthofen. Baumwollweberei Rößlingsweiler, Rößlingsweiler, Post Lauringen. Hausfleiter Spinnerei und Weberei, Hausfleiten bei Augsburg. C. J. Holzten, Mech. Weberei, Schwabmünchen. Mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Wahrenth. „ „ „ „ Augsburg. „ „ „ „ Bamberg. „ „ „ „ Kaufbeuren. „ Weberei am Fichtelbach, Augsburg. „ Mühlabach, Pfaffen bei Augsburg. „ Fischen, Fischen, baher. Allgäu. Neue Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Hof i. B. Spinnerei und Weberei Fischen bei Augsburg. „ „ Kotten bei Memmen. „ „ „ „ Ulm in Nj bei Seiden. Baumwollspinnerei und Weberei Kamperdmühle, vorm. G. F. Gothe-Heinrich, Kamperdmühle bei Künferslautern. G. M. Eisenlohr, mech. Baumwollspinnerei und Weberei, Neutlingen. Gebr. Eisner & Weisel, mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Wemplingen. Ulrich Gmünder, G. m. b. H., mech. Baumwoll-Spinnerei, Weberei, Appretur- und Ausstrüßungs-Anstalt, Neutlingen. Gebr. Groß, Spinnerei und Kattunweberei, Urach. Geld & Teufel, Schwäbisch-Hall. C. A. Renze, mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Orben und Tild. Martin & Söhne, mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Ebersbach a. d. Fils. Mech. Wuntweberei Drummet, Stuttgart. Weberei Urspring, Urspring bei Schulpfingen. A. Melchior & Co., mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Mühlingen. A. Neuhöfer & Söhne, mech. Baumwoll-Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur, Höckenheim a. W. Heinrich Otto, mech. Baumwollspinnerei und Weberei, Reichenbach a. d. Fils. Heinrich Otto & Söhne, mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Unterhürtingen. Süddeutsche Baumwoll-Industrie Aktien, Post Ulgen a. Fils. Etlinger & Deshler, mech. Feinweberei, Söflingen bei Ulm a. D. Württembergische Baumwoll-Spinnerei und Weberei bei Ehlingen am Neckar. Badische Baumwoll-Spinnerei und Weberei, A. W. Reurob. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Arlem, Arlem. Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen, Ettlingen. Stollnauer Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Stollnau bei Waldkirch im Breisgau. Conradts Nachf., Vörrach. Mech. Wuntweberei Müller & Helferich, Vörrach. Weberei Zell i. Wiesenthal. Louis Merlan, Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Höffelsteln, Station Stelnau. Spinnerei Lauffenmühle, Thingen bei Waldshut. und Weberei Offenburg, Offenburg. Stelnau, Stelnau i. Wiesenthal. Fr. Vogelbach & Co., Vörrach. Hier die erwähnten Bedingungen. Preis und Konto. Die Preise verstehen sich per Meter. Der Kassa-Konto ist 2 Prozent.











lassung bekommen. Sie sprach daher einige Tage darauf noch einmal im Mentor vor, um den Grund der Entlassung zu erfahren. Es

Großenhain. (Situationsbericht.) Es ist von uns schon vielfach der Versuch gemacht worden, die Kollegen und Kol-

Gummersbach. Unlängst wandte sich ein Arbeiter an seinen Meister und bat um eine Lohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde.

Ulterstsch. (Situationsbericht.) Die Textilindustrie, welche hier in den achtziger Jahren Eingang fand, beschäftigt heute circa 1000-1100 Arbeiter.

Hannover. Einem Arbeiter in Ketten wurde geschrieben, er solle Spinnereiarbeiter nach Hannover bringen. Adresse: f. Silber, Rüben bei Hannover, Eisenstraße 80.

praktischen Gründen die Verschmelzung mit Zwidau. Nachdem sich noch verschiedene Kollegen, besonders Handwerker, dazu geäußert

Worshorn. Was die Christlichen „Zusammenhalten“ nennen, zeigt folgender Vorgang. Vor einigen Wochen wurde von den Arbeitern der Firma A. Mawe u. Co., hier, eine Versammlung ein-

Planenscher Grund. Am Freitag, den 8. März, fand in Weichs Restaurant in Cohnsdorf eine öffentliche Textil-

Mhebt. (Situationsbericht.) Heute wollen wir uns mal mit den Spinnereien in unserem Altstadbezirk befassen. Es gibt in unserem Bezirk 28 Spinnereien mit circa 10 000 Arbeitern und Arbeiterinnen.

Mhebt. In der Beilage der Nr. 7 des „Textilarbeiters“ steht ein Artikel über den glänzenden Geschäftsgang in der niederhessischen Spinnerei- und Webereindustrie.

dieser Branchen vielfach von Krankheiten heimgesucht und ist das Meer der Invaliden und abgemagerten Arbeiter am Niederrhein ein sehr großes.

Wermelskirchen. Eine außerordentliche öffentliche Textilarbeiter-versammlung hatte die Filiale Wermelskirchen am Samstag, den 9. März, zu verzeichnen. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Arbeiterorganisation und Unternehmerverbände; 2. Die Entwicklung der Textilindustrie und die letzten Vorkommnisse im Wandwirkermeister-Verband.

Züllichau. Auch hier hat nun der Textilarbeiterverband Fuß gefaßt. In einer öffentlichen Textilarbeiterversammlung, die am Sonntag, den 10. März, hier bei Klopff stattfand, wurde nach einem

Zwidau i. S. Am Sonntagabend, den 9. März, tagte im Restaurant „Belvedere“ eine starkbesuchte öffentliche Versammlung. Der großartige Versammlungsbesuch hat gezeigt, daß die Zwidauer sich einig fühlen mit ihren gegenwärtig kämpfenden Kolleginnen und Kollegen in der Baumwollspinnerei Zwidau.

- 1. Wiedereinstellung der Gehirngestellten.
2. Juridische Abklärung der Lohnreduktion.
3. Einführung des 10stündigen Arbeitstages.
4. Anerkennung der Arbeiterkommission und bessere Behandlung derselben.

Ausführlich wurden diese Forderungen von den Referenten begründet. Die Betriebsleitung hatte den bürgerlichen Zeitungen eine Erklärung eingegeben, in welcher gesagt wird, daß der vereinbarte Lohnstarif in keiner Weise gekürzt worden sei.

Literatur.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften ein:
„Le Traducteur“, „The Translator“.

„Der Agitator.“ Erste und heitere Episoden aus dem Leben unserer Agitatoren, gesammelt und erzählt von Ferdinand Hanusch.

Zeitungs Fremdwörter und politische Schlagwörter. Verdeutschung und Erklärung von Adolf Braun.

Die Medien der Reichstagsabgeordneten zum Reichshaushaltetat.

Charles Fourier. Von A. Bebel.
Die Lage der arbeitenden Klasse in Rußland.

Briefkasten.

M. M. Auerbach i. B. Daß Briefe ungenügend frankiert werden, sind wir gewöhnt, daß Sie aber einen Brief ganz unfrankiert an uns sandten.

Schwarzwald. Nein, es ist nur eine Zuschußkasse, die nur Unterstützung in der leistet.

Bekanntmachungen.

Zentralvorstand.

Wir müssen dringend ersuchen, bei allen Geldsendungen an unseren Kassierer stets die Bestimmung der Gelder auf dem Postamtsvermerk anzugeben.

Au die Ortsverwaltungen!

Die lebhaften Bewegungen der Textilarbeiterschaft in den letzten Jahren hat in sehr zahlreichen Fällen die Unternehmer genötigt, bestimmte Lohnberechnungstabellen im Betrieb anzuhängen oder auf andere Weise den Arbeiter mit der Art der Lohnberechnung vertraut zu machen.

Teilweise sind auch einheitliche Tarifverträge zwischen den Arbeitern eines Betriebes und den Unternehmern oder den Ortsverwaltungen unseres Verbandes und einzelnen Unternehmern oder Unternehmerorganisationen zustande gekommen.

Wir fordern deshalb unsere Ortsverwaltungen und Vertrauensleute in den einzelnen Fabriken auf, uns bis spätestens den 30. April eine Abschrift der in den einzelnen Betrieben oder Orten für die einzelnen Branchen gegenwärtig zu Recht bestehenden Tarife oder Lohnberechnungstabellen einzusenden.

Achtung! Ortsverwaltungen!

Der Spinner Hugo Paul, geboren den 13. 5. 78 zu Neuchâten, Stamm-Nr. 353 003, spielt sich im Lande als Gewahregelter aus Grünau auf und versucht, Unterstützung von den Ortskassierern zu erlangen.

Wir machen die Ortsverwaltungen darauf aufmerksam, daß der Paul Anspruch auf Unterstützung nicht hat. Sollte er irgendwo weitere Unterstützung verlangen, so ist ihm das Mitgliedbuch und die sonstige Legitimation abzunehmen.

Zum Fälscher der Karte Karl Klingler in Mühlhausen i. G. gewählt worden. Allen Bewerbern besten Dank! Der Vorstand.

Ortsverwaltungen.

Berlin. Warnung! Obgleich wir in Nr. 7 unseres Blattes in nicht mißzuverstehender Weise vor dem Färber Theodor v. Alphen gewarnt haben, hat er die Barmer Kollegen, wie uns mitgeteilt wird, dennoch ordentlich gebrandschlagen.

Goesfeld. Im Laufe der nächsten Woche werden die Mitglieder durch die Unterlassener zwecks Abstempelung eingezogen werden. Sorge daher jedes Mitglied dafür, daß die Bücher in bester Ordnung sind.

Offenburg. Kassierer ist jetzt Eduard Schlachter, Kronenstr. 6 III. Messe- und Krankenunterstützung wird mittags von 12-1 Uhr und abends von 6-7 Uhr ausbezahlt.

St. Louis. Die Adresse des Vorsitzenden ist Mich. von der Meulen, Schultze 74. NB. Die restierenden Mitglieder werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Gez. und Umgegend. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß ab 1. April an jedem Mittwoch von mittags 12 bis abends 8 Uhr in Blumenthal bei V. Beteren, Blumenstraße, Bureaustunden für die Mitglieder von Blumenthal abgehalten werden.

Gauverwaltungen.

Gau Bayern. Laut Beschluß der Gaukonferenz vom 25. Dezember 1906 zu München findet die Verlegung des Gauhauses von Nürnberg nach Augsburg zum 1. April 1907 statt.

Gau Brandenburg. Gaukonferenz. Die Konferenz wird pünktlich vormittags 10 Uhr eröffnet. Jeder Delegierte muß im Besitz eines Mandats sein.

Gau Chemnitz. Trotzdem das 1. Quartal 1907 fast zu Ende ist, gibt es immer noch mehrere Orte, die mit ihren Gaubeträgen für das 4. Quartal 1906 noch im Rückstande sind.

Gau Elsaß. Quittungen. An Agitationsbeiträgen für das 4. Quartal 1906 gingen bis heute beim Unterzeichneten ein: aus der Filiale Colmar 70,25 M., Filiale Schopfheim 2,70 M., Filiale Lahr 3,00 M., Filiale Sulz 0,75 M., Filiale Schiltach 2,80 M., Filiale Wischnau 10,50 M., Filiale Reinsfeld 1,75 M., Filiale Waldkirch 3 M., Filiale Hausen 4,55 M., Filiale Marktlach 21,05 M., Filiale Müllhausen i. G. 190 M., Filiale Freiburg 1,00 M.

Gau Schlesien. Außer den bereits quittierten Beiträgen habe ich noch folgende erhalten: aus Friedland (Weg. Breslau), d. 8. 2., 8,00 M.; Sudau, d. 12. 2., 2,15 M.; Ober-Peterswaldbau, d. 20. 2., 33,00 M.

Gau Westfalen. Außer den bereits quittierten Beiträgen habe ich noch folgende erhalten: aus Friedland (Weg. Breslau), d. 8. 2., 8,00 M.; Sudau, d. 12. 2., 2,15 M.; Ober-Peterswaldbau, d. 20. 2., 33,00 M.

Gau Ostpreußen. Außer den bereits quittierten Beiträgen habe ich noch folgende erhalten: aus Friedland (Weg. Breslau), d. 8. 2., 8,00 M.; Sudau, d. 12. 2., 2,15 M.; Ober-Peterswaldbau, d. 20. 2., 33,00 M.

Gau Pommern. Außer den bereits quittierten Beiträgen habe ich noch folgende erhalten: aus Friedland (Weg. Breslau), d. 8. 2., 8,00 M.; Sudau, d. 12. 2., 2,15 M.; Ober-Peterswaldbau, d. 20. 2., 33,00 M.

Achtung! Seidenfärber in Süddeutschland und der Schweiz!

Freitag, den 29. März, nachmittags 2 Uhr, findet in Freiburg im Br. in der „Wirtschaft zum Hölental“, Talstraße, eine Seidenfärberkonferenz statt.

Totenliste.

Gez. und Umgegend. Christian Seebach in Hlshof, 20 Jahre alt.
Hiltau. Am 12. März: Minna Frieda Scholze, 27 Jahre alt - Proletariatkrankheit.

Streitfalltafel.

(Notizen, die nicht für die nächste Woche neu eingelangt werden, finden keine Aufnahme mehr.)
Differenzen bestehen zwischen Unternehmern und Webern und Weberinnen in:
Günning (C. Hüb),
Bär.

Gummibandwebern in:
Eberfeld (Scharpenach), Taschenmacher,
Zutenspinner und Webern in:
Leipzig-Lindenu (Tränner und Würker),
Textilarbeitern in:
M. Gladbach,
Mühlhausen i. G.,
Mendamm,
Morsbach (Schweiz),
Wab Heinzelnd u. G. r. Wil (Meher),
Spitzenwebern in:
Kaltenstein i. B.,
Jugendwebern in:
Krefeld (Mübenamp u. Co.),
Baumwollspinnern in:
Zwickau i. Sa.,
Witfern in:
Meinersdorf i. Gra., (Drechsel u. Glinther),
Trittswebern in:
Valingen,
Auerbach i. B. harren Teppichweber immer noch ihre Einstellung.

Berufskalender.

Berlin. Jeden Freitag, abends von 7 bis 10 Uhr, bei Mansche, Blumenstraße 38: Bahltag.
Berlin. Bahlsstelle: Niedersorferstraße 18 bei Aug. Wittner.
Berlin. (Sektion der Delatoren.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 8 Uhr, bei Vollmann, Alte Jakobstraße 60: Bahltag.

Quittungen.

Für die ausgesperrten Posamentierere Berlins gingen ein: aus Stettin 5 Markten 4 10 M., durch Koll. Scharf. Nummernburg 50 M., Berlin V 25 M., Köln 50 M., Düsseldorf 24,75 M., Frankfurt a. M. 40 M., Nürnberg 20 M., Chemnitz 50 M., Hamburg 50 M., Mainz 10 M.

ANZEIGEN
(Kostenbetrag ist im voraus zu entrichten, widrigenfalls die Aufnahme abgelehnt wird.)

Kuchen (Altstadt).
Unserem kollektiven Josephspaar, Joseph und Josepha Winkelhuber, Wünschen wir an seinem Josephstag noch viele solcher Feste.
Weil sie schon oft durchreißt das Land hier bleiben!
Das ist das Beste.

Filiale Barmen und Umgegend.
(Die sechs verschnitzten Filialen.)
Am Freitag (Karfreitag), den 29. März, nachmittags 2 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Engels, Barmen-Altt., Werlestraße:
General-Verammlung.
Tages-Ordnung: 1. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 2. Wahl des zweiten Geschäftsführers. 3. Unser Sommerfest.
Der Vorstand.

Flüchtige, gelbte Spinnerinnen-Arbeiterinnen
Sucht Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig-Lindenu.
Arbeitszeit: 50 1/2 Stunden pro Woche.
Wochenverdienst: Arbeiter: 16 M., steigend bis 19 und 20 M.; Arbeiterinnen: Anfangslohn 8 M., nach vier Wochen 10, steigend bis 14 und 15 M.
Spinnereifrauen und Arbeiterinnen 18 M., steigend bis 16 und 18 M.
Redaktionschluss für die nächste Nummer: Montag, den 25. März.
Verlag: Carl Schöbe - Verantwortlich für die Redaktion: Paul Wägenet - Druck: Hermann Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. - Gedruckt in Berlin.